

# Technik trifft Musikalität

## Weltklassik am Klavier: Yu Mi Lee wird mit stehenden Ovationen gefeiert

Von Monika Salzmann

**ALTENA** ■ Beethovens „Mondscheinsonate“ zu interpretieren, ist eine Sache. Die berühmte, seit ihrer Entstehung von einem romantischen Mythos umgebene Klaviersonate cis-Moll, op.27,2, aus dem Stegreif – ungeübt – als Zugabe zu spielen, eine andere.

Geschieht dies wie am Sonntagnachmittag in der Burg Holtzbrinck hochdramatisch, mit geradezu eruptiver Gewalt und überbordendem Gefühl, wird leicht verständlich, warum die Nachwelt in der Widmungsträgerin – Comtesse Giulietta Guicciardi – Beethovens geheimnisvolle „unsterbliche Geliebte“ zu erkennen glaubte.

Standing Ovations „verdiente“ sich die junge Koreanerin Yu Mi Lee (Klavier) mit ihrem leidenschaftlichen, atemberaubenden Spiel, das in Beethovens „Mondscheinsonate“ – 3. Satz (Presto agitato) – als zweiter Zugabe gipfelte. „Ich habe nur eine Zugabe vorbereitet“, so die Preisträgerin zahlreicher internationaler Wettbewerbe bescheiden, als der Applaus der begeisterten Zuhörer nicht verebbte. „Ich versuch’s mal.“

Was dann kam, überwältigte. Im Rahmen der Weltklas-



**Yu Mi Lee verdiente sich stehende Ovationen von einem begeisterten Publikum in der Burg Holtzbrinck. ■ Foto: Jacob Salzmann**

sik am Klavier brillierte die in Seoul und Hannover ausgebildete Pianistin mit Werken, die sich unter dem Oberbegriff „Pathétique“ zusammenfassen lassen. Beethovens „Pathétique“ – gemeint die Sonate Nr. 8 c-Moll op. 13 – war dabei ein unverzichtbarer Teil des facettenreichen, epochenübergreifenden Programms. Eine bemerkenswerte Vielfalt an Komponisten umfasste die musikalische Reise, die die junge Pianistin mit bezwingender Musikalität und ausgefeilter

Technik antrat. Johann Sebastian Bach, Ludwig van Beethoven, Alexander Skrjabin, Maurice Ravel, Frédéric Chopin und Sergei Rachmaninoff galt ihre Hommage.

Ungezügelter menschlicher Leidenschaft und emotionalem Zauber verlieh sie Ausdruck. Höchste manuelle und künstlerische Anforderungen stellte bereits Bachs üppige – da sechssätzig – Partita Nr. 2 c-Moll BWV 826, die aufgrund ihrer Intensität und Kreativität als ein Höhepunkt im Schaffen des Barockmeisters

gilt. Feierlich bis übermütig brachte Yu Mi Lee den kunstvoll veredelten Tanzcharakter der Sätze zum Vorschein. Schon Bachs Zeitgenossen rühmten die Partita als „vortreffliches“ Werk. An Beethovens Gefühlskampf angesichts drohender Taubheit ließ die junge Pianistin in der berühmten „Pathétique“, Zeugnis tiefster Erschütterung und eines verzweifelten Aufbegehrens gegen ein grausames Schicksal, teilhaben. Wunderbar tröstlich wirkte das populäre Adagio cantabile als Ruhepol inmitten dieses emotionalen Aufruhrs. Vollgriffige Akkorde, berauschende Arpeggien und kraftvolle Intervallsprünge meisterte die Koreanerin bei Alexander Skrjabin und seiner Fantasie h-Moll op. 28 mit Bravour. Ausgesprochen bedächtig und würdevoll malte sie den Tanz einer toten Prinzessin bei Ravels „Pavane pour une infante défunte“ aus. Nächtlichem Zauber erlag sie in Chopins Nocturne Nr. 1 c-Moll op. 48. Ungestüm und drängend kehrte sie in Rachmaninoffs Sonate Nr. 2 b-Moll op. 36 zur Expressivität und Ürgewalt der Pathétique zurück. Brahms und sein Klavierstück Opus 118, Nr. 2 als erste Zugabe war dazu ein zarter, lyrischer Gegenpol.